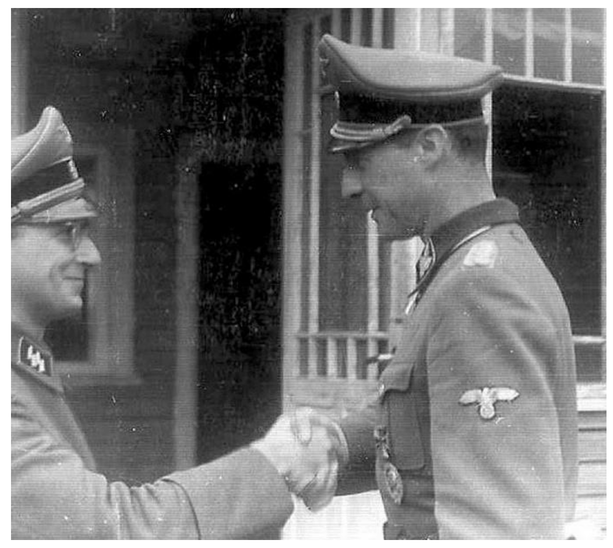
Interview mit Helmut von Vollard-Bockelberg, Stabschef der 11. SS-Panzergrenadierdivision 'Nordland', Coburg, 1993.
Vollard-Bockelberg hat während seiner Dienstzeit eine beeindruckende Vielzahl von Medaillen erhalten, einige davon von ausländischen Regierungen, und er wurde sogar mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.



III. SS-Panzer-Korps Verleihungszeremonie in Sillamäe (Estland) für Ritterkreuzträger, Anfang September 1944.
SS-Obersturmbannführer Helmut von Vollard-Bockelberg (links) begrüßt hier den SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Joachim Ziegler von Nordland.
Nachdem wir das Internet durchforstet haben, ist dies das einzige Foto aus dieser Zeit, was wir von Vollard-Bockelberg finden konnten.

Danke, dass ich Sie treffen durfte. Mich interessiert zuerst, wie Sie zur Waffen-SS gekommen sind?

Helmut: Junger Mann, es ist schön, jemanden aus Amerika zu treffen, der sich für die deutsche Geschichte interessiert. Ich fürchte, ich kann Ihnen nicht viel über meine Zeit bei der Waffen-SS erzählen, denn sie war kurz. Vielleicht erzähle ich Ihnen, wie es begann. Ich stamme aus einer militärischen Familie mit etwas Adel. Ich begann meine Karriere im 17. Reiterregiment hier in Bayern; aus dem Interesse an der Kavallerie wurde eine Vorliebe für die Panzer. Die meisten Kavalleristen gingen schließlich zur Panzerarmee, als diese gegründet wurde. Ich war fasziniert vom Innenleben der Panzer und genoss es, sie in ihre Einzelteile zerlegt zu sehen. Deutschland hat später einige der besten Panzer der Welt entwickelt. Wenn wir in der Lage gewesen wären, mehr von ihnen zu bauen, und zwar nur bestimmte Modelle, wäre der Krieg vielleicht anders ausgegangen. Ich gehörte zum Panzerregiment 11, zunächst in den Werkstätten, dann im Feld als Chef der zweiten Kompanie in Frankreich. Von dort aus wurde ich zur Generalstabsausbildung ausgewählt und als Stabsoffizier zur 9. Panzerdivision versetzt. Wie ich zur Waffen-SS kam, lag an den Kriegsbedürfnissen in diesen letzten Monaten. Männer wurden dort eingesetzt, wo Bedarf bestand, und da ich ein Stabsoffizier war, wurde ich sozusagen eingezogen. Ich wurde schließlich zur Division Nordland versetzt und bei Kriegsende zum SS-Standartenführer ernannt und zum SS-Panzerkorps versetzt.

Haben Sie jemals Hitler oder Himmler getroffen?

Helmut: Nun, Ihnen kann ich es verraten… ja. Heute ist es nicht klug, mit solchen Dingen zu prahlen, denn die politischen Winde haben sich geändert. Ich war ein früher Unterstützer des Führers, und tatsächlich war ich schon sehr früh Mitglied der Partei. Ich hatte die Mitgliedsnummer 92.430, die mir das Goldene Parteiabzeichen einbrachte. Ich war gezwungen, die Parteimitgliedschaft aufzugeben, weil das Reichsheer sie missbilligte. Aus diesem Grund wurde mir der Status entzogen. Ich habe beide schon früh kennengelernt und sie bei Aufmärschen und Reden gesehen. Es war eine harte Zeit in Deutschland vor 1933, aber die NSDAP versuchte aktiv, die Menschen davon zu überzeugen, für sie



Der 'Reichsführer SS' Himmler und Wiligut (Weisthor) besichtigen 1935 altgermanische Runenzeichen in einem Pfälzer Steinbruch

zu stimmen. Ich habe Himmler auch später im Krieg gesehen, er war sicherlich eine interessante Person. Ich las während des Krieges einige SS-Publikationen und war von den Forschungen der Ahnenerbe-Gesellschaft und der Archäologen ziemlich fasziniert. Ich bin immer noch fasziniert von den Entdeckungen, die überall auf der Welt gemacht werden. Ich habe mich schon immer für die alte Geschichte und die Zeitlinie der Zivilisationen interessiert. Auch die SS hatte ein großes Interesse daran. Himmler glaubte, er sei die Reinkarnation eines großen Königs. Soweit ich weiß, ging es auch Patton so *[Patton glaubte, dass er in früheren Leben oft Soldat gewesen war. Er schrieb darüber sogar ein Gedicht mit dem Titel 'Through a Glass, Darkly'/Durch eine dunkle Brille]*. Die SS hatte eine tiefe Ehrfurcht vor unserer Vergangenheit und studierte viele Theorien über den Ursprung des Menschen.



Französischer schwerer Panzer Char B1, der durch eine 88-mm-Granate zerstört und dessen gesamte Besatzung getötet wurde. Deneé, Frankreich, Mai 1940.
Das Foto wurde von einem Angehörigen der 3. motorisierten Infanteriedivision aufgenommen. Dieser Panzer versucht, ihre Position anzugreifen, als er getroffen wird.

Wie war der Frankreichfeldzug für Sie?

Helmut: Ah ja, wir waren Teil des Hauptangriffs, um die Alliierten in eine Falle zu locken. Wir hatten den Panzer II, den 35(t) *[ein in der Tschechoslowakei entwickelter und von Deutschland eingesetzter leichter Panzer]* und einige Panzer IV. Wir kamen durch Luxemburg und hatten es hauptsächlich mit Infanterie zu tun, die von den Panzern beiseite geschoben wurde. Wir überquerten die Maas und drangen in den französischen Unterbau ein. Als sie merkten, was sie getroffen hatte, war es schon zu spät. Dieser Angriff war eine Meisterleistung der deutschen Waffen. Die Franzosen brauchten ein paar Tage, um zur Vernunft zu kommen, und zu diesem Zeitpunkt waren ihre Linien aus den Angeln gehoben und gebrochen. Ein Schock, das kann ich Ihnen sagen, denn sie waren besser gepanzert als wir. Unsere leichten Panzer waren ihren schweren Panzern nicht gewachsen, und wären sie besser organisiert, hätten wir Probleme bekommen. Die 7. Panzerdivision stürmte voran, weit vor dem Hauptkörper und jeder dachte, sie sei verrückt. Es gelang ihm, die Franzosen ein paar Mal zu täuschen und lebenswichtige Gebiete einzunehmen, was die Moral der Franzosen zerstörte. Ich weiß noch, wie wir den benommenen und verwirrten Franzosen begegneten, die aussahen, als hätten sie Gespenster gesehen. Unser Vormarsch war hart, schnell und entschlossen. Es bedurfte des Wagemuts von Rommel, um die Flakgeschütze auf die französischen Panzer zu richten, die besser waren als unsere. Die 88mm konnte jeden Panzer des Feindes aufhalten, was sie zusätzlich demoralisierte. Ich sprach mit dem französischen Kommandeur, der sagte, er sei von unserer Flak überrascht worden. Er wusste, dass unsere Panzer schwach waren, aber er hatte nicht mit der 88mm gerechnet.

Er erzählte mir, dass einem seiner Char Bs [der Char B1 war ein französischer schwerer Panzer] durch einen Volltreffer der 88mm der Motor aus dem Heck gesprengt wurde. Die Explosion schleuderte ihn in einen Bach oder Fluss und rettete ihm das Leben. Unser Regiment hatte es schwer mit den Franzosen, und nur mit besserer Taktik und Kommunikation konnten wir sie schlagen. Sie hatten eine bessere Panzerung als wir. Mein Regiment war die Speerspitze, die bei Dünkirchen war, dann erhielten wir den Befehl



1940 an der französischen Maginot-Linie. Einige Bunker und Stellungen der französischen Panzerfestungen wurden im Nahkampf von deutschen Pionieren ausgeschaltet.

zum Halten, was uns verwirrt und wütend machte. Dadurch konnten die BEF *[Britisches Expeditionskorps]* und die Franzosen nach England fliehen. Hätte man uns erlaubt, Dünkirchen einzunehmen, wäre der Krieg zu Ende gewesen. Stattdessen haben wir zugesehen und unsere Panzer geputzt. Nach diesem Fiasko wurde uns befohlen, zur Maginot-Linie zu ziehen, um mit den Angriffen zu beginnen, aber die Luftwaffe erledigte diese Aufgabe für uns. Sie hätten die Verwüstung sehen sollen, die diese Bomben in den Festungen angerichtet haben. Das war im Großen und Ganzen das Ende und Frankreich kapitulierte im Juni, nachdem es größtenteils überrannt worden war.



Haben Sie in Frankreich irgendwelche Kriegsverbrechen gesehen?

Helmut: Mein Gott, nein, diese Schlachten wurden mit professionellen Armeen geschlagen, die sich gegenseitig respektierten. Nun, es gab Fälle, in denen deutsche Flugzeugbesatzungen getötet und Verwundete vernachlässigt wurden. Ich habe davon gehört, aber in jedem Krieg gibt es Fanatiker, die leidenschaftlich hassen und keine Disziplin haben. Ich glaube, das ist die Ursache für diese Vorfälle. Was nun die deutschen Einheiten betrifft, so sind mir keine Vorwürfe gegen die Wehrmacht bekannt. Ich weiß, dass die Luftwaffe beschuldigt wurde, auf Flüchtlinge geschossen zu haben, aber Untersuchungen ergaben, dass dies nicht stimmte oder dass es sich um Fehler handelte, weil sich Zivilisten beim Militär versteckten. Dadurch sind sie aus der Luft schwer zu erkennen. Was die Waffen-SS betrifft, so gibt es Behauptungen, die uns weiterhin verfolgen. Nach dem Krieg wurde behauptet, dass englische Soldaten abgeschossen wurden, aber ich bin da sehr skeptisch. Ich kann mich nicht erinnern, dass während des Krieges von illegalen Abschüssen durch die Waffen-SS die Rede war. Heute jedoch wird von ihnen gesprochen und von den Siegern vorangetrieben. Ich persönlich glaube, dass es sich dabei um Fälle von gerechtfertigten Repressalien handelt, oder um Ereignisse, bei denen ein Kampf im Krieg in ein Massaker umgewandelt wurde. Das heißt, eine gefallene Kompanie ist nicht im Kampf gefallen, sondern durch ein Verbrechen. Ich habe diese Zeiten miterlebt und finde die Anschuldigungen schwer zu glauben, und die Behauptungen der Russen sind sogar noch unglaubwürdiger.

Es gibt ein Sprichwort, das Sie verstehen müssen. Es besagt, dass der Sieger eines Krieges die Geschichte des Krieges erzählen darf. Ich fürchte, das ist in Bezug auf Deutschland der Fall: Wir haben verloren, also müssen wir dem zustimmen, was die Sieger sagen. Unsere heutigen Historiker sind mit der vierzigjährigen Sichtweise der Alliierten aufgewachsen, das ist alles, was sie kennen. Die Alliierten haben nie Frieden mit Deutschland geschlossen, technisch gesehen befinden wir uns im Kriegszustand, und eine Klausel besagt, dass bei einem Wiederaufleben des Nationalsozialismus die Kämpfe wieder aufgenommen

Im Gegensatz zur derzeit immer wieder propagierten Version nach der Politischen Korrektheit kapitulierte jedoch nicht das Deutsche Reich, sondern das Oberkommando der deutschen Wehrmacht. Das bislang letzte Staatsoberhaupt des Reiches, Karl Dönitz, stellte dazu nach der völkerrechtswidrigen Verhaftung seiner Regierung im Sonderbereich Mürwik im Juli 1945 unmissverständlich fest:

Dokumente sprechen eine klare Sprache:

Das Deutsche Reich ist nicht untergegangen! Die Reichsregierung ist nie zurückgetreten! Alle Eingriffe der Alliierten waren völkerrechtswidrig und daher nichtig!

Großadmiral Dönitz Bad Mondorf, Juli 1945

Der Kommandant des Lagers, in dem ich mich als Kriegsgefangener befinde, verlas am 7. Juli eine aus 3 Paragraphen bestehende Anordnung, die in § 2 u. a. die Feststellung enthielt, der *Deutsche Staat* habe aufgehört zu bestehen. Der Satz wurde auf meine Einwendung nachträglich dahin berichtigt, daß es heißen sollte, die *Deutsche Regierung* habe aufgehört zu bestehen.

Um Mißverständnissen über meinen Standpunkt vorzubeugen, treffe ich folgende Klarstellung:

1. Die Kapitulation ist von meinen Beauftragten auf Grund einer schriftlichen Vollmacht geschlossen worden, die ich als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und damit Oberster Befehlshaber der Wehrmacht zugestellt habe, und die in dieser Form von den bevollmächtigten Vertretern der Alliierten Streitkräfte verlangt war und anerkannt wurde. Die Alliierten haben mich dadurch selbst als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches anerkannt.

2. Vollmacht am 9. Mai 1945 abgeschlossene bedingungs- lose Kapitulation der drei Deutschen Wehrmachtsteile hat weder das Deutsche Reich aufgehört zu bestehen, noch ist dadurch mein Amt als Staatsoberhaupt beendet worden. Auch die von mir berufene geschäftsführende Regierung ist im Amt geblieben; mit ihr hat die alliierte Überwachungskommission in Flensburg bis zum 23. Mai im Geschäftsverkehr gestanden.

3. Die im Abschluß an die Kapitulation erfolgende vollständige Besetzung des Deutschen Reichsgebietes hat an *dieser Rechtslage* nichts geändert. Sie hat nur mich und meine Regierung *tatsächlich* behindert, in Deutschland Regierungshandlungen zu vollziehen.

4. Ebenso wenig konnte meine und meiner Regierung Gefangennahme auf die dargelegte Rechtslage Einfluß haben. Sie hatte nur zur Folge, daß jede tat- sächliche Amtstätigkeit für mich und meine Regierung vollständig aufhörte.

5. Mit dieser Auffassung über die Rechtsfolgen der erwähnten militärischen Vorgänge befinde ich mich in Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts.

werden können *[die nationalsozialistische Regierung hat in der Tat nie kapituliert]*. Die Deutschen haben sich also weitgehend darauf konditioniert, nicht über das hinauszusehen, was die Alliierten uns erzählen. Wir akzeptieren alles, aus Angst vor einem weiteren Krieg, wenn wir die Behauptungen über die Juden ablehnen, oder vor einem aggressiven Welteroberungskrieg. Es ist lächerlich zu glauben, dass Hitler die Welt beherrschen wollte, denn das hat er nirgendwo behauptet. Er sagte jedoch, dass es seine noble Mission sei, die verlorenen deutschen Gebiete dem Reich zurückzugeben. Hätten wir gewonnen, wäre es zweifellos zu unseren eigenen Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg gekommen.



Ein Motorradkurier meldet sich bei der Besatzung eines Sd.Kfz. 250/5 Aufklärungszuges der Division Nordland. Dieses Foto wurde im Juli 1944 aufgenommen, als die Sowjets eine Reihe von massiven Panzerangriffen gegen den Narva-Brückenkopf starteten. Die Nordland-Division mit der estnischen und der niederländischen Division leistete erbitterten Widerstand. In einer Schlacht schalteten sie zum Beispiel mehr als 100 T-34 aus, die ihre Linien angriffen.

Sie haben das Deutsche Kreuz in Gold erhalten. Welche Ereignisse, führten dazu?

Helmut: Ich war beim Germanischen Panzerkorps, und die Verleihung des Kreuzes erfolgte aufgrund von Führungsqualitäten. Man konnte es für eine einzige außergewöhnliche Tat, für mehrere Taten oder für mehrere Taten der Führung erhalten. Ich habe diesen Orden erhalten, weil ich meine Jungs liebte und sie harte Kämpfer waren. Ich habe ihnen ein Ziel zugewiesen und sie haben es mit wenigen Verlusten erreicht. In diesen letzten Tagen ging es vor allem darum, den Feind zu verlangsamen und mehr Zeit für Evakuierungen und Verteidigung zu gewinnen. Das war schwierig, denn wir hatten auch noch Massen von Flüchtlingen zu versorgen. Meine Männer wehrten die massiven Angriffe des Feindes tapfer ab und bestraften sie schwer. Wenn ich konnte, ging ich hin und sah mir die Ergebnisse an. Die Menge an Waffen und Ausrüstung, die der Feind hatte, erstaunte mich. Wir hatten die besten Soldaten, aber selbst die besten können von einer zahlenmäßigen Überlegenheit überwältigt werden. Sie müssen wissen, dass die Männer von Nordland nicht nur Deutsche waren; es waren Männer aus anderen Ländern, die sich freiwillig meldeten, um für Deutschland zu kämpfen. Ihr Hauptanliegen war es, den Bolschewismus zu besiegen, der schon damals eine weltweite Bedrohung darstellte. Sie kämpften oft bis zum letzten Atemzug, um dieses Ziel zu erreichen. Ich trage diese Auszeichnung als Zeugnis der Tapferkeit der Soldaten, die ich geführt habe, und der Loyalität, die sie besaßen. Felix Steiner war derjenige, der mich für das Kreuz vorschlug; es war eine sehr hohe Ehre. Er war ein guter Kommandeur und der Typ von Anführer, dem die Männer in die Hölle folgen würden.



V- Schwimmwagen der Nordland. Einer mit der taktischen Kennzeichnung des (motorisierten) Divisionshauptquartiers. Das Foto wurde im Juli 1945 am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte aufgenommen, mit dem Deutschen Dom im Hintergrund.

Die Überlebenden der 11. SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division Nordland unter dem Kommando von SS-Brigadeführer Dr. Gustav Krukenberg hielten gegen eine überwältigende Übermacht stand, als sie in Berlin eingeschlossen waren. Am 30. April 1945 wurde ihnen mitgeteilt, dass diejenigen, die dazu in der Lage waren, nach Westen ausbrechen sollten. Der Ausbruch aus der Reichskanzlei und dem Führerbunker begann um 23:00 Uhr am 1. Mai 1945. Die Durchbruchsroute begann an der Weidendammer Brücke und verlief weiter nordwestlich entlang der Friedrichstraße. Der Durchbruch geriet ins Stocken - Zivilisten und Soldaten wurden vom sowjetischen Feuer niedergemäht. Einige kleine Gruppen schafften es, die Amerikaner in Charlottenburg zu erreichen, aber viele andere nicht, darunter die 3. Kompanie (schwedisch) der SS-Panzer-Aufklärungs-Abteilung 11, die einen verzweifelten und letztlich nutzlosen Kampf um die Flucht vor den umliegenden Sowjets führte. Die wenigen Freiwilligen der Waffen-SS aus dem Nordland, die sich der sowjetischen Roten Armee ergaben, wurden nach Osten geschickt, die meisten wurden nie wieder gesehen.

Bereuen Sie, dass Sie zur Waffen-SS gegangen sind?

Helmut: Ich würde sagen, nein. Ich bin enttäuscht über die Behandlung ehemaliger Soldaten der Waffen-SS, und die Behandlung nach dem Krieg war in vielen Fällen entsetzlich. Ich habe mit tapferen und ehrenhaften Männern gedient, die ein viel besseres Schicksal verdient hätten. Es waren meist Freiwillige, die sich dafür entschieden, Europa gegen den Bolschewismus zu verteidigen. Sie kamen aus allen Nationen und opferten in einigen Fällen alles, was sie hatten, um diesen Feind zu bekämpfen. Ich bin fest davon überzeugt, dass Deutschland Europa erobert hätte, wenn es Russland nicht angegriffen und ausgeblutet wäre. Das war ihr Plan. Sie haben sehr deutlich gemacht, dass die weltweite Eroberung und Revolution ihr Ziel war. Die westlichen Verbündeten haben das zu spät erkannt, und einige, die ich traf, schämen sich, dass sie Deutschland nicht geholfen haben. Sie wissen, dass wir Europa nur von der marxistischen Idee befreien wollten. Dadurch haben wir uns viele Feinde gemacht, die jetzt große Macht haben.



BERLIN BIS ZUM LETZTEN MANN

Berlin Ende April 1945: Diese großartige Illustration stellt eine Panzerjagd in einer der Straßen senkrecht zur Wilhelmstraße dar, wo eine kleine Gruppe Franzosen vom Sturmbataillon Charlemagne versuchte, die Verteidigungsanlage angesichts des sowjetischen Angriffs zu halten. Der hohe Grad der Zerstörung, die durch Artilleriebeschuss verursachten Brände und die vernarbten und von Schrapnellen zerrissenen Wände sind deutlich sichtbar.

Die französischen Freiwilligen in der Szene, deren Gesichter der Illustrator die Spannung und Dramatik des Moments eingefangen hat, wurden vom Feuer zweier T-34 überrascht, die zur Unterstützung der sowjetischen Infanterie marschierten. Der sowjetische Infanterist auf der linken Seite trägt die allgegenwärtige und effektive PPSh-41, mit der er einen französischen Freiwilligen, der sich hinter Trümmern verschanzt hat, unter Beschuss nimmt. In seiner Hand hält er eine Panzerfaust fest umklammert. An seinem Gürtel trägt er Munition für sein Mauser Kar 98k Gewehr und eine Stielhandgranate Modell 24.

Auf der anderen Seite der Straße sehen wir zwei französische Freiwillige, die sich hinter einer Mauer verstecken. Einer von ihnen fordert mit der linken Hand seinen Kameraden auf, das Sperrfeuer der Kugeln aufzuhalten, mit der rechten Hand hält er ein Gewehr G-41.

Die sowjetische Überlegenheit war für die deutschen Streitkräfte und für die Hunderte von Freiwilligen anderer Nationalitäten, die sich wie die Männer der Division Charlemagne bis zur letzten Konsequenz für die Sache des Dritten Reiches einsetzten, nicht mehr aufzuhalten - in einem Berlin, das längst zum unausweichlichen Schlusskapitel des größten zeitgenössischen Konflikts geworden war, der das Herz Europas in Schutt und Asche legte.

Gab es Feindseligkeit zwischen der SS und der Wehrmacht?

Helmut: Ja und nein, es gab tatsächlich einige in der Wehrmacht, die die SS als eine private, politische Armee betrachteten, deren einziger Vorgesetzter Himmler war. Das war beunruhigend, denn die Wehrmacht hatte mehrere Ämter, die das Verhalten der SS beaufsichtigten. Die SS unterstand nur Himmler und Hitler. Ich möchte, dass Sie verstehen, dass wir als Einheit auf denselben Schlachtfeldern

kämpften. Die Wehrmacht konnte sich oft auf die Waffen-SS verlassen, um sie zu retten. Später im Krieg wurden wir als Feuerwehren eingesetzt, die in die heißen Gebiete eilten. Die Waffen-SS entwickelte sich zur ersten multinationalen europäischen Armee, ähnlich wie die NATO. Auch in der deutschen Wehrmacht gab es viele Freiwillige und auch einige Wehrpflichtige in den besetzten Gebieten. Die Waffen-SS bestand bis sehr spät im Krieg ausschließlich aus Freiwilligen. Ich gelangte später zu der Ansicht, dass die Waffen-SS das Heer als weniger aggressiv ansah. Das kam daher, dass viele der Heeresangehörigen eingezogen wurden und nur daran dachten, nach Hause zu ihren Familien zu gehen. Die Einstellung der Waffen-SS war, dass wir einen Kampf auf Leben und Tod zu gewinnen haben, und wenn wir verlieren, verlieren wir buchstäblich alles. Wehrpflichtige denken in der Regel nicht so und neigen eher dazu, aufzugeben. Die Kapitulation gehörte nicht zum Credo der Waffen-SS.

Im Osten haben wir nur selten kapituliert, denn wir wussten von Augenzeugen, dass die Bolschewiken SS-Männer töteten, sobald sie sich ergeben hatten. Soweit ich weiß, haben sie damit geprahlt. Wir hatten keine Befehle, keine Gefangenen zu machen, und taten dies immer und behandelten sie fair. Als Beweis dafür habe ich gesehen, wie viele ehemalige Feinde zu uns kamen, um in unabhängigen Brigaden und Regimentern für uns zu kämpfen. Sie haben an der Front sehr gut gekämpft, aber unsere Führung hat sich verrechnet, als sie einige nach Westen schickte und andere zum Kampf gegen Partisanen einsetzte. Dem hatten sie nicht zugestimmt. Auch hier gab es Reibereien zwischen der Wehrmacht und der SS. Die Polen und Russen wollten die Bolschewiken bekämpfen, nicht die westlichen Verbündeten oder die Partisanen. Soweit ich weiß, waren sie im Kampf gegen die Partisanen sehr grausam zu ihnen und ihren Familien. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die SS Respekt vor der Wehrmacht hatte und sie als Kameraden betrachtete; die meisten in der Wehrmacht sahen das schließlich genauso. Am Anfang war das nicht so, sie fürchteten eine politische Armee, die nicht unter ihrer Kontrolle stand. Sie müssen auch wissen, dass einige wenige Männer in der Wehrmacht sich Hitler widersetzten, sie waren die Juli-Verräter.



Ein Foto aus dem Jahre 1970, als er CDU-Politiker war.



[11. SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division „Nordland“]



Aus dem Jahre 1972



Eisernes Kreuz II. Klasse: 28.09.1941
Kriegsverdienstkreuz II.Klasse mit Schwertern: 20.04.1942
Kriegsverdienstkreuz I.Klasse mit Schwertern: 20.04.1942
Medaille "Winterschlacht im Osten 1941/42" (Ostmedaille): 29.09.1942
Ritterkreuz des Ungarischen Verdienstordens am Kriegsband: 08.01.1942
Slowak. Tapferkeitsmedaille III.Klasse: 18.11.1942
Slowak. Tapferkeitsmedaille II.Klasse: 25.11.1942
Eisernes Kreuz I. Klasse: 07.02.1944
Kroatische Rote Krone des Königs Svonimir 1. Stufe: 03.1944
Deutsches Kreuz in Gold: 19.08.1944 (als Oberstleutnant i.G., Ia 11.SS-Frw.Pz.Gren.Div. Nordland)
Nennung im Ehrenblatt des Deutschen Heeres: 26.12.1944